Ton & Kirschen erwecken „Pulcinella!“ zum Leben

Als sich der Schauspieler David Johnston ganz am Ende, nach der Verbeugung, nochmal an das Publikum wendet, spricht er einen doppelten Dank aus. An das geneigte Publikum natürlich, aber auch: an die Theatergeschichte. Das sagt viel aus über den Abend, den er gerade beendet hat. „Pulcinella!“ heißt er.

Brandenburgs bekanntestes Wandertheater hat am Donnerstag seine jüngste Premiere im T-Werk präsentiert. Seit 1992 touren sie durch die Lande, im Gepäck visuelles Theater, das gut reisen kann: wenig Sprache, wenig Bühne, dafür Bilder, Musik, Gefühl. Oftmals Melancholie, manchmal Nostalgie, immer: viel Witz.

All das findet sich in „Pulcinella!“ wieder. Das Ausrufezeichen verspricht nicht zu viel: Es wird nicht nur gesungen, getanzt und live musiziert, es gibt auch akrobatische Einlagen. Und themengemäß steht der Witz (oder die Frage: Was ist das überhaupt?) deutlich mehr im Vordergrund als zuletzt bei „Woyzeck“ (2025) oder der Märchenbefragung „Es war einmal und war auch nicht“ (2024).

Pulcinella, eine neapolitanische Figur der Commedia dell'arte, gilt als Vorgänger des Hanswurst: eine derbe Gestalt, die bauernschlau zuallererst ihren animalischen Trieben folgt (Spaghetti, Röcke).

© FR/Guillermo Mújica

„Pulcinella!“ ist nochmals am 10. und 11. Oktober zu sehen.

Er soll aus einem Ei geschlüpft sein, was die Inszenierung von Margarete Biereye und David Johnston anfangs aufnimmt. Da ist er noch Marionette, bald ein krabbelndes, dann wankend stehendes und schließlich vervielfältigtes Wesen: Es gibt Pulcinella in diesem Stück neunmal. Vom Ensemble im Wechsel gespielt, immer erkennbar an der braunen Vogelmaske, den weißen Kleidern, der hohen Mütze.

Einer strikten Erzählung folgt der Abend nicht, dafür liefert er Streiflichter auf: Marionettenspiel, Kasperletheater, Tanz, Noh-Theater, Oper. Über die erstaunliche Ähnlichkeit von Bischoffsmützen zu der des Pulcinella wird genauso gelacht wie darüber, dass vor der Lust auf Spaghetti alle gleich sind – oder über die Unterscheidung zwischen Straßen- und Hochkultur.

Igor Strawinsky und Josef Strauss haben Pulcinella vertont; Spuren davon zeigt „Pulcinella!“. Und Strawinsky hat dankenswerterweise formuliert, was diesen Abend fast ohne Worte so nahbar macht. „Selbstverständlich war es ein Blick zurück“, schrieb er über seine Komposition, „aber es war auch ein Blick in den Spiegel“. *(fes)*